

niglich thun. Sonsten daheim gehet er ohne Mantel in allerhand Farben / und sind seine Kleider meist auff Französisch gemacht.

S. 6. Denn Verstand anbelangend / so fehlet es ihn nicht daran / er begreift ein Ding gar leichtlich / und urtheilt gründlich: Er ist sehr bedachtjam / voller Gedanken und zur melancholie sehr geneigt / und zwar jährlich mehr und mehr.

S. 7. In seiner Religion ist er sehr enfrig / hält seine Zeiten gar genau / und hört man ihn oft bey ihm selbst viel Ave Maria, und Pater Noster beten. Er wendet viele Unkosten auff Befehren der Ungläubigen / schämt sich auch nicht selbst seine hohe Person zu bemühen/wann er nur den geringsten von denen so genannten Kezern zur Römischen Kirchen bringen kan. Gegen die Armen ist er überaus mitleidend / und freygebig.

S. 8. In seinem Essen ist er sehr mäßig / er speiset gemeiniglich allein / und auff der Erden (nach altem Portugisischen Gebrauch / wie das Frauenzimmer noch heutiges Tages thut) auff einem blossen Stück Holz / läßt sich von wenigen Leuten bedienen / und seine Speisen auch nur auff eine Person anrichten. Er trincket nichts als Wasser / hat auch niemahls etwas anders getruncken / kan auch den Wein nicht einmahl riechen / noch jemand